17-JÄHRIGER FLÜCHTLING LÄUFT DEN HALBMARATHON MIT

SULEMAN MAGNSA STARTET FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT BEIM FREIBURG-MARATHON AM 2. APRIL

Vor ein paar Tagen wollte Suleman Magnsa es wissen. Also legte er sein Handy neben die rote Trainingsbahn, startete die Stoppuhr und lief los, 52 Runden um den Sportplatz von Neustadt im Schwarzwald. Als er fertig war, zeigte sein Handy eine Stunde und fünfunddreißig Minuten. So erzählt er es mit ein bisschen Stolz in der Stimme, die Zeit hat ihn motiviert: 52 Runden um den Sportplatz sind 20,8 Kilometer, das ist fast ein Halbmarathon. Suleman ist 17 Jahre alt, er stammt aus Gambia, nach Deutschland kam er als Flüchtling ohne Familie. Seit März 2016 lebt er in einer betreuten Wohngruppe der Diakonie – und seit diesem März trainiert er, vier Mal in der Woche.
Heute schaut die Sonne zwischen den Wolken hervor und es ist windig am Sportplatz. „Das ist gut", sagt Suleman, „nicht zu heiß." Dann läuft er los, mit gleichmäßigen, großen Schritten umrundet er das Fußballfeld. An den Hügeln zeigt sich das erste Frühlingsgrün des Hochschwarzwalds, ringsum stehen Höfe und Häuser mit Solarzellen auf den Dächern. Doch Sulemans Blick konzentriert sich auf die Laufbahn vor ihm. Er hat ein Ziel: Den Freiburger Halbmarathon am 2. April.

„Eigentlich wollte Suleman sogar den ganzen Marathon laufen", sagt Wolfgang Rombach, „das hat sich zum Glück erledigt, weil man dafür volljährig sein muss..." Rombach ist Sozialbetreuer beim Diakonischen Werk Breisgau-Hochschwarzwald. Den Halbmarathon traue er Suleman ohne weiteres zu, sagt er, er ist beeindruckt von dessen Trainingsstrecken um den Sportplatz und auf den Wegen um Neustadt: „Ich würde da nicht mal mit dem Fahrrad mitfahren."
Sulemans Wohngruppe ist in einer ehemaligen Tierarztpraxis untergebracht, das Haus hat den Charme der 1960er Jahre und liegt in einer ruhigen Wohnstraße am Rand der Stadt. 14 junge Männer im Alter von 15 bis 19 Jahren leben hier, sie alle sind „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge", wie es im Behördendeutsch heißt, Kürzel: UMF; sie stammen aus Gambia, Ghana und Somalia, aus Libyen, Pakistan und Afghanistan.

Sulemans Zimmer liegt im Untergeschoss, er teilt es sich mit seinem Mitbewohner, es hat Platz für zwei Betten und einen Schrank. Nach der Schule sind die Jungs meist im großen Aufenthaltsraum, hier stehen ein Fernseher und ein Computer, hier gibt es Mittagessen – für alle gemeinsam und ohne Handy. Wolfgang Rombach und elf weitere Kolleginnen und Kollegen der Diakonie betreuen die Jugendlichen im Wechsel rund um die Uhr. Sie helfen ihnen, den Tag zu strukturieren, an Arzt- oder Behördentermine zu denken, Hausaufgaben zu machen, Praktikumsplätze zu finden, manchmal auch, einen Streit zu schlichten.

Suleman geht in eine „Vorbereitungsklasse" der Hans-Thoma-Schule in Neustadt. Er spricht

zwei afrikanische Sprachen und Englisch, jetzt muss er besser Deutsch lernen. „Am Anfang war es schwer, Deutsch hat viele Artikel...", sagt er. „Aber jetzt geht's schon besser." Er würde gerne mal ein Praktikum bei der Feuerwehr machen. „Ich weiß nicht, ob das gut ist", sagt er leise. Sieben Monate lang war er unterwegs von Gambia bis Deutschland, „ungefähr", sagt er, „ich weiß es nicht genau."

Einen Halbmarathon ist Suleman noch nie gelaufen, in Gambia hat er kein Lauftraining gemacht, „da war ich zu jung." Aber er ist Fußballer. Jetzt spielt in der A-Jugend der SG Neustadt, im Sturm. Drei oder vier Tore habe er schon geschossen. Im Moment geht er aber nur einmal die Woche zum Fußballtraining, weil er ja an vier Tagen läuft – bei jedem Wetter. Seine Lieblingsstrecke geht von Neustadt nach Titisee, „fünf Kilometer hin, fünf zurück", sagt er.

Eines abends auf dem Sofa im Aufenthaltsraum habe ihm Suleman erzählt, dass er gerne mal bei einem Sportwettkampf mitmachen wolle, sagt Wolfgang Rombach. Also recherchierten sie und Suleman meldete sich zum Freiburg-Marathon an. Ein Foto des Vorjahressiegers zwischen zwei Schwarzwaldmädeln mit Bollenhut habe es ihm besonders angetan, erzählt Rombach lachend: „Da hat er gesagt, dieses Jahr stehe ich in der Mitte..." Das Bild hängt immer noch in seinem Zimmer an der Wand.

Ein Kollege von Rombach stellte einen Trainingsplan auf, Suleman begann zu trainieren, vor ein paar Tagen hat die Diakonie für neue Laufschuhe gesorgt. Beim Marathon will der Moslem Suleman im T-Shirt der evangelischen Kirchengemeinde starten, die bei dem Lauf um Spenden für den Kirchenumbau wirbt. Rombach und die anderen Jungs werden ihn anfeuern. „Wir machen ein großes Schild: Suleman Number One!"

Beim Halbmarathon in Freiburg will Suleman zeigen, was er kann. Das motiviert ihn. Eine Stunde zwanzig wolle er laufen, vielleicht sogar eins fünfzehn, sagt er und wechselt kurz uns Englische, um bei diesem wichtigen Punkt richtig verstanden zu werden: „Ich will mein Bestes geben." So wie bei seinem täglichen Training. Am Anfang sei er schon nach zehn Minuten müde gewesen, doch das hat sich geändert. „Jetzt könnte ich auch zwei Stunden laufen", sagt er und nickt entschlossen. „Es fühlt sich gut an."

Hintergrundinformationen
Der 17-jährige Suleman Magnsa stammt aus Gambia, er ist seit Januar 2016 in Deutschland und wird seitdem von der Diakonie betreut. Das Diakonische Werk Breisgau-Hochschwarzwald hatte nach entsprechenden Bitten des Landratsamts im Dezember 2015 eine Wohngruppe für "unbegleitete minderjährige Flüchtlinge" eingerichtet. Die Jugendlichen wohnten in den ersten Wochen in der Jugendherberge Schluchsee, im Tagungshaus Wiesneck und in der Jugendherberge Neustadt. Seit März 2016 ist die Gruppe in einem eigenen Haus in der Mozartstraße in Neustadt untergebracht, zurzeit leben dort 14 junge Männer. Suleman Magnsa läuft am kommenden Sonntag, 2. April in Freiburg den Halbmarathon, er ist Teil des "Teams" der Evangelischen Kirchengemeinde Neustadt.

(Thomas Goebel)